

# „Hier wird Geschichte fürs Leben geschrieben“

Regelmäßig spielen junge Musiker aus Heidelberg, Montpellier und Cambridge Konzerte – Daraus sind lange Freundschaften entstanden

Von Stefanie Seltmann



Eine prägende gemeinsame Zeit: Aktuelle Musiker des Orchester-Projekts vor der Stadthalle (l.) und Ehemalige, die das Konzert nutzten, um ihre Freundschaft zu pflegen. Fotos: Rothe

Aus dem Brahms-Saal in der Musik- und Singschule in der Kirchstraße dringen Orchesterklänge, trotz Sommerferien. Junge Musikerinnen und Musiker eilen die Treppe hoch, schlüpfen durch die Tür, gerade rechtzeitig zum Probenbeginn mit dem Cambridge Heidelberg Montpellier Youth Orchestra, dem CHMYO. Gespielt wird Jules Massenet, am Pult steht Olivier Vaissette aus Montpellier. Die beiden anderen Dirigenten, Georg Schmidt-Thomée aus Heidelberg und Charlie Westbrook aus Cambridge, machen im Foyer Pause und essen belegte Brote.

„So eine Woche voller Proben ist ganz schön anstrengend“, sagt Westbrook. Vor zehn Tagen ist er mit 25 Musikerinnen und Musikern im Alter von zwölf bis 21 Jahren aus Cambridge angereist, „16

Stunden Fahrt mit Bus und Fähre“. Gleichzeitig trafen die 25 Teilnehmer aus Montpellier ein, untergebracht sind alle Gäste bei den Familien der Heidelberger Musikerinnen und Musiker. Gemeinsam haben sie in einer Woche ein anspruchsvolles Programm erarbeitet für das große Festkonzert in der Stadthalle (Konzertbesprechung siehe Feuilleton S.11). Westbrook hat extra gelernt, auf Französisch zu zählen, „damit ich die Taktzahl angeben kann“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Ludovic Stuart in Cambridge das Holiday Orchestra. Mit diesem „Ferienorchester“ wollte er Kindern nach den Kriegswirren eine Auszeit vom Alltag bieten und Freude zur Musik vermitteln. 1962 stießen drei junge Heidelberger Posaunisten zum Orchester, das fortan jedes Jahr in einer der beiden Städte ein Konzert vorbereitete. Seit 1986 ergänzt Montpellier das Orchester.

Nicolas Loos, 13, spielt Geige und ist zum ersten Mal dabei. Er fand einige Stücke „ganz schön schwierig“, das viele Üben habe aber geholfen. „Jetzt macht es Spaß, und ich freue mich schon auf Montpellier im nächsten Jahr.“ Natürlich bleibt neben den Proben noch Zeit zum Erkunden der Umgebung, bei der Organisation hilft der Stadtjugendring. „Am tollsten war der Ausflug zum Dilsberg“, erzählt Hornistin Martha Page aus Cambridge. Die Bootstour zurück auf dem Neckar hat ihr auch sehr gut gefallen. Percussionist Simon Mendez Garcia, ebenfalls aus Cambridge, beeindruckt die Nähe zur Natur und der tolle Blick auf Heidelberg vom Schloss aus.

Über die Jahre sind Freundschaften entstanden, die die Zeit im Orchester überdauern, wie die von Philipp Meyer und Michel Brein. Der eine wohnt jetzt in Stuttgart, der andere in Berlin. „Natürlich sind wir zum Konzert hergekommen“, betonen sie, „und nächstes Jahr fahren wir zusammen nach Montpellier“. Auch Ehen, sogar binationale, hätte das Orchester gestiftet, erinnert sich Schmidt-Thomé, und einige Ehemalige seien große Musiker geworden. „Eine Geigerin spielt derzeit bei den Bayreuther Festspielen, eine Bratschistin aus Montpellier dirigiert heute große Orchester in ganz Europa.“

Ob sie alle bei der Musik bleiben? „Ich gehe nach dem Abitur nach Freiburg zum Medizinstudium“, sagt Jolanda Fuchs, die deutsche Konzertmeisterin, die das Solo von „Schindlers Liste“ spielen durfte. „Dass da noch viel Zeit bleibt, Geige zu üben, glaube ich eher nicht.“ Auch ihre britische Kollegin Elspeth Curran denkt eher an ein Chemiestudium, die dritte „erste Geigerin“, Marion Beauchet-Filleau aus Montpellier, möchte an die Pariser Kunsthochschule. Auch Philipp Meyer hat die Oboe an den Nagel gehängt. Das macht aber nichts. „Hier wird trotzdem Geschichte fürs Leben geschrieben“, ist er überzeugt. Und freut sich darauf, mit den anderen Ehemaligen die Europahymne zu singen.

